

Pressemitteilung

Blinddarm-Operationen bei Kindern in Westfalen-Lippe rückläufig

Unklare Anzeichen können zum Notfall führen

Dortmund, 14.03.2024

Blinddarm-Operationen bei Kindern in Westfalen-Lippe sind weiter rückläufig. Das geht aus einer aktuellen Auswertung der AOK NordWest hervor. Danach wurden im Jahr 2022 in Kliniken in Westfalen-Lippe 588 Blinddarm-Operationen bei AOK-versicherten Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren vorgenommen. Das sind 3,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (612). Im Jahr 2019 waren es noch 858 Behandlungen. In der Kinderchirurgie gilt in besonderem Maße der Grundsatz, Operationen nur dann durchzuführen, wenn sie wirklich sein müssen. Oft klingen Beschwerden auch wieder ab und eine Operation ist nicht erforderlich. Doch die AOK rät zur Vorsicht. „Obwohl Blinddarm-Operationen heutzutage zu den Standardeingriffen in der Chirurgie gehören, ist eine Blinddarmentzündung für Kleinkinder nach wie vor gefährlich. Da die Anzeichen nicht immer eindeutig sind, kann es schnell zu einem Notfall kommen. Schnelles Handeln ist hier gefragt. Bei unklaren Beschwerden sollte sofort der Arzt aufgesucht werden“, sagt AOK-Vorstandsvorsitzender Tom Ackermann.

Häufig untypische Anzeichen bei Kindern

Anzeichen für eine Blinddarmentzündung, medizinisch Appendizitis genannt, sind starke Schmerzen im rechten Unterbauch, Fieber, Übelkeit und Erbrechen. Da diese Krankheitszeichen aber auch auf andere Erkrankungen hindeuten können, ist die Diagnose nicht einfach zu stellen. Besonders bei kleinen Kindern wird die Entzündung oft erst spät erkannt, da Kinder die typischen Symptome oftmals nicht klar äußern können oder charakteristische Symptome wie Fieber oder Schmerzen nur mild bis gar nicht in Erscheinung treten. Meist können erhöhte Leukozytenwerte (weiße Blutkörperchen) und weitere Entzündungspara-

meter im Blut den Verdacht auf eine Appendizitis erhärten. Daher sollte bei Beschwerden ohne erkennbaren Grund immer der Kinderarzt aufgesucht werden, um eine Appendizitis auszuschließen.

Komplikationen vermeiden

Bei einer Blinddarmentzündung, ist der sogenannte Wurmfortsatz (Appendix) entzündet, der am Ende des Blinddarms liegt. Ohne Behandlung können schwere Komplikationen drohen, da es zu einem Blinddarmdurchbruch kommen kann. Der Darminhalt, Eiter und Bakterien verteilen sich dann im Bauchraum mit der Folge, dass sich andere Organe ebenfalls entzünden können. „Um schwere Komplikationen zu vermeiden, muss eine Blinddarmentzündung frühzeitig behandelt werden. Damit das geschieht, ist es wichtig, diese rechtzeitig zu erkennen“, so Ackermann.

Schlüssellochchirurgie – minimal-invasive Operation

„Bei einer Blinddarmentzündung muss der Arzt schnell eine Diagnose stellen und entscheiden, ob der Blinddarm entfernt werden muss oder nicht“, sagt Ackermann. Die Standardtherapie bei einer Blinddarmentzündung ist, den Wurmfortsatz im Rahmen einer Operation zu entfernen. Die Appendektomie erfolgt heutzutage überwiegend minimal-invasiv, mittels ‚Schlüssellochchirurgie‘. Sie ist die am häufigsten durchgeführte Bauchoperation. „Daher gehört die Blinddarmoperation auch zu den Behandlungen, zu denen uns Qualitätsinformationen vorliegen“, sagt AOK-Chef Ackermann. Über die Krankenhaussuche im AOK-Gesundheitsnavigator können sich Patienten und Angehörige darüber informieren, welche Kliniken in ihrer Nähe bei häufig durchgeführten Eingriffen wie der Blinddarmoperation im Hinblick auf Komplikationen besonders gut abschneiden. „Wir wollen unseren Versicherten mit nachvollziehbaren und verständlichen Informationen helfen, das richtige Krankenhaus auszuwählen. Auf der Suche nach Sicherheit und Erfahrung ist die Krankenhaussuche ein optimaler Online-Lotse, der eine gute Transparenz bietet“, so Ackermann. Weitere Informationen im Internet unter www.aok.de/gesundheitsnavigator.